

# «Gehen gen Bethlehem..»

**BRIG-GLIS |** Am vergangenen 16. Dezember führte das durch ein Ad-hoc-Orchester begleitete Oberwalliser Vokalensemble (OVE) unter der Leitung von Musikdirektor Hansruedi Kämpfen zusammen mit namhaften Solisten und einer Tanzgruppe in der Kollegiumskirche Brig das «Weihnachtsoratorium» von Johann Sebastian Bach auf.

Die Damen des Chors stellten sich, wohl auf das Licht von Weihnachten deutend, zu dieser Aufführung in hellem Weiss, die Herren ebenfalls in Weiss und alle mit weissem Schal/Halstuch vor. Vornehmes Schwarz zeigten demgegenüber die aus Oberitalien stammenden professionellen Orchestermusiker unter Konzertmeister Alessandro Ciccolini. Zusammen mit den vier klassischen Vokalsolisten Estelle Poscio (Sopran), Sylviane Bourban (Mezzosopran, Alt), Massimo Lombardi (Tenor) und Áneas Humm (Bariton) und dem als «Bewegungsschauspieler» bezeichneten Tanzduo Carina Pousaz und Florian Vuille ergab sich somit eine grosse Schar Aufführender, die mit grossem Beifall begrüsst wurde.

## Getanztes, bewegtes Weihnachtsgeschehen

Das berühmte, um 1734/1735 in Form von sechs Kantaten entstandene, als «Weihnachtsoratorium» zusammengefasste Bach-Werk 248 wird seit jeher den Musikfreunden zumeist konzertant, d. h. mit unbewegten Mitwirkenden, dargestellt: So etwa um 1992 in der Kirche Glis unter Musikdirektor Anton Rovina, unter Professor Paul Locher im Rahmen der Konzertgesellschaft Oberwallis 2012. Die konzertante Aufführung gestattet eine volle Konzentration auf diese Musik und den Text, deren kunstreiche und dramatische Kraft die Menschen in aller Welt ergreift. Die Aufführung, die wir



**Bewegter und bewegender Bach.** Sie gestalteten: OVE-Chor, Orchester und (von links) Tänzer Florian Vuille, Sopran Estelle Poscio, Mezzo Sylviane Bourban, Bariton Áneas Humm, Tänzerin Carina Pousaz, Dirigent Hansruedi Kämpfen, Regisseurin Jennifer Skolovski, Tenor Massimo Lombardi.

nun in der Kollegiumskirche sahen – sie umfasste die Kantaten 1, 3, 5 und 6 – bot nun erstmals im Oberwallis unter der Überschrift «Bach bewegt» ein getanztes «Weihnachtsoratorium». Jennifer Skolovski, die auch Regie führte, schrieb die Choreografie dazu. Das Publikum hatte also mit der Lektüre des gut gedruckten Konzerttextes, mit dem Hören der Musik und mit der Verfolgung des Tanzes recht viel zu tun – z. B. an jener Stelle, an der die Chormitglieder den Text «Lasst uns gehen gen Bethlehem» deutend, den Hauptgang der Kirche betraten. Die dritte Dimension «Bewegung» erschien auch in jenen Abschnitten, in denen die Tanzsolisten auf dem Podium beim Direktionspult, auf der Bühne usw. instrumentale und etwa auch solistische Musikteile tänzerisch ausdrucksvoll kommentierten.

Auch die Vokalsolisten, vor allem Mezzosopran Bourban und Bariton Humm, traten ebenso szenisch hervor wie die «Drei Könige». Das zahlreiche Publikum, für das Sondersitzplätze aufgebaut worden waren, hatte sich an diese bewegte Darstellung zu gewöhnen. Seine Schwierigkeit bestand darin, einen Bezug zwischen der offenbar von der Choreografin frei gewählten Tanzfi-

gur, der Musik und dem Weihnachtsgeschehen zu finden und dieses Geschehen zusammen mit der Musik nicht zu verlieren. Es fragt sich ganz allgemein, wie viele «Zutaten» gute Musik eigentlich verträgt. Die gleichzeitige Konzentration auf Tanz, Musik, Weihnachtsgeschichte und Bachsche Arien- und Rezitativtexte verlangte vom Publikum viel. Es bleibt offen, ob und in welchem Grade es dies zu leisten vermochte. Nun, ein so unbetrittenes Kunstwerk wie das «Weihnachtsoratorium» mit Tanz aufzuführen, war auf jeden Fall – denkt man an die kürzliche tänzerische Darstellung des «Verdi-Requiems» in Zürich – im Trend der Zeit.

**Die musikalische Qualität** Sie erreichte, wie wir das nun vom OVE unter Hansruedi Kämpfen durchaus gewohnt sind, einen hohen Stand. Der Chor sang die grossen Chöre und andererseits die innigen und sehr schönen Choräle ebenfalls sehr bewegend, durchsichtig und dynamisch ausgefeilt. Auch das hochprofessionelle Orchester mit seinen alten Instrumenten genügte den Ansprüchen der historischen Aufführungspraxis vollauf. Die verschiedenen Arten der Continuo-Begleitung durch Orgelpositiv, Cello, wohl

auch Theorbe usw. überzeugten ebenso sehr wie das Solo-Violinspiel des Konzertmeisters Ciccolini oder die exponierten «Bach-Trompeter». Das Quartett der Vokalsolisten war insgesamt gut besetzt. Vor allem bewältigten Sopranistin Poscio, Mezzo Bourban und Tenor Lombardi ihre Aufgaben in einer guten Balance zwischen präziser Textvermittlung und klanglicher Dichte. Ein spezielles Kränzchen gebührt hier unserer schön timbrierten, ausdrucksstarken Solistin Sylviane Bourban. Bariton Humm liess andererseits manche Wünsche offen, besonders auch im Bereich Diktion.

Nun, abschliessend ist zu fragen, ob das von Hansruedi Kämpfen insgesamt als «tänzerisches Spiel» visionär dirigierte «Weihnachtsoratorium» Bachs ein intensiveres Erlebnis der religiösen Weihnachtbotschaft enthielt als die bisher übliche konzertante Darstellung. Diese Frage wird wohl jeder Anwesende für sich verschieden beantwortet haben.

FOTO ZVG

ag.

WB,  
21. 12. 2016